

Einleitung

Am 18. Juli 1939 wurde Paul Schneider mit einer Überdosis eines Herzmedikamentes im KZ Buchenwald getötet. Er wurde vielfach als erster evangelischer Märtyrer bezeichnet und gilt bis heute als leuchtendes Vorbild für bedingungslosen Glauben und Nächstenliebe.

Im Folgenden soll Paul Schneider näher vorgestellt werden.

Sein Leben

Paul Schneider wurde am 29. August 1897 in Rheinland-Pfalz als Sohn eines evangelischen Pfarrers geboren. Nach seinem Abitur 1915 meldete sich Schneider freiwillig zum Kriegsdienst und kämpfte ein Jahr an der Ostfront. Als er im März 1916 von dort verletzt zurückkehrte, erhielt er das Eiserne Kreuz II. Klasse.

Nach dem Krieg studierte Schneider erst in Gießen und schließlich in Tübingen Theologie und begann 1922 sein Vikariat – also die Vorbereitung auf sein späteres Priesteramt. 1925 bekam er seine erste Stelle als Hilfsprediger in Essen, übernahm aber 1926 die Gemeinde seines Vaters, nachdem dieser an einem Schlaganfall während einer Predigt gestorben war. Im August des Jahres heiratete er Margarete Dieterich.

Nach der so genannten „Machtergreifung“ der NSDAP wurde der politische Druck auf die Kirchen in Deutschland immer größer; so wurde etwa gefordert, dass nur noch „Arier“ an den Gottesdiensten teilnehmen dürfen. Darum gründete sich 1933 der *Pfarrernotbund*, der später zur *Bekennenden Kirche* wurde, der auch Schneider angehörte. Die Bekennende Kirche wollte sich gegen alle politischen Einflussversuche abgrenzen und schuf sogar eine eigene Organisationsstruktur, um nicht mit der rassistischen Organisation „Deutsche Christen“ zusammen arbeiten zu müssen. Die Bekennende Kirche wurde nach 1937 zunehmend verfolgt, setzte sich aber auch da noch weiterhin für verfolgte Juden ein.

Nachdem Schneider Zeitungsartikel von NS-Politikern (auch von Joseph Goebbels) öffentlich kritisiert hatte, geriet er zunehmend unter Druck und musste das Pfarramt in seiner Gemeinde niederlegen. 1934 konnte er aber das Pfarramt in den Kirchengemeinden Dickenschied und Womrath übernehmen, das er bis zu seinem Lebensende innehatte.

Kurz nach seinem Amtsantritt in diesen Gemeinden kam es aber erneut zur Konfrontation mit dem NS-Regime, als Schneider auf einer Beerdigung nach der Rede des NS-Kreisleiters empört sagte:

Netzwerk Lernen



Paul Schneider 1920 als Student in Gießen.

Märtyrer

Als Märtyrer bezeichnet man Menschen, die bedingungslos zu ihrem Glauben stehen und dafür gewaltige Qualen durchlitten haben oder sogar getötet wurden.

Am 10. Juni 1938 wurde das Verfahren gegen Schneider eingestellt: Unter der Bedingung, dass er sich von seinen Gemeinden in Zukunft fernhält, hätte er das KZ verlassen können. Schneider weigerte sich mit Verweis auf die Apostelgeschichte 5,29: „*Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen*“. Nach mehr als einem Jahr und unzähligen Misshandlungen wurde Schneider als körperliches Wrack auf die Krankenstation verlegt. Dort wurde er wenig später durch die Überdosis eines Herzmedikamentes ermordet.

Nach seinem Tod

Schon bei der Beisetzung wurde deutlich, dass Schneider eine große Wirkung auf die Menschen gehabt hat: Obwohl die Gestapo es zu unterbinden versuchte, nahmen sehr viele Menschen an der Beerdigung teil – allein mehr als 200 Pfarrer waren angereist.

Ehemalige KZ-Gefangene berichteten, dass Schneider durch sein Wirken im KZ Buchenwald nicht nur Christen Trost spenden konnte. Im Jahr 2000 gedachte Papst Johannes Paul II. im Rahmen des Märtyrergedenktages auch Paul Schneider: Durch sein Handeln sei er ein Zeuge des Wirkens Christi auf der Welt.

Über die Konfessionen hinweg wird bis heute Paul Schneiders gedacht; in vielen Orten finden sich Schulen und Straßen, die nach ihm benannt sind.



DER KAMPF UM DIE NATIONALE WIEDERVEREINIGUNG
IST SACHE DES GANZEN DEUTSCHEN VOLKES.
ES WIRD SIEGEN, WENN ES EINIG HANDELT.

Briefmarken zum Gedenken an Paul Schneider (DDR, 1958)

Fragen

Warum ist im Text von der „so genannten Machtergreifung“ (S.2) die Rede? Welche Problematik steht hinter dem Begriff? Ist der Begriff „Machtübernahme“ neutraler?

Was sind die „Deutschen Christen“? Stehen sie in einer Verbindung mit den heutigen Christen in Deutschland?

Wie hat Schneider den Satz „*Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen*“ auf seine Situation übertragen?

Was lehrt uns die Geschichte Paul Schneiders?

Lösungen

Warum ist im Text von der „so genannten Machtergreifung“ (S. 2) die Rede? Welche Problematik steht hinter dem Begriff? Ist der Begriff „Machtübernahme“ neutraler?

Sowohl die Begriffe „Machtübernahme“ als auch „Machtergreifung“ gelten als problematisch: Während „Machtergreifung“ andeutet, die Nazis hätten die Macht ausschließlich illegal an sich gerissen und das Parlament entmachtet, deutet „Machtübernahme“ an, dass die Nazis die Macht völlig legal und ohne irgendeinen Druck übertragen bekommen hätten.

Tatsächlich wurde Hitler aber zunächst völlig legal zum Reichskanzler; auch gab es durchaus Rückhalt in der Bevölkerung, was der Begriff „Machtergreifung“ zu kaschieren versucht. Andererseits schüchterte die NSDAP politische Gegner ein, setzte sie unter Druck, nahm sie gefangen oder brachte sie gar um. Auch die Selbsternennung Hitlers zum „Führer“ war nicht legal, so dass man auch nicht von „Machtübernahme“ sprechen kann.

Was sind die „Deutschen Christen“? Stehen sie in einer Verbindung mit den heutigen Christen in Deutschland?

Als „Deutsche Christen“ bezeichneten sich in der Zeit von 1932 bis 1945 diejenigen Protestanten, die die Ideologie des Nationalsozialismus auf ihren Glauben übertragen wollten. Entsprechend gelten die „Deutschen Christen“ als rassistisch und antisemitisch und waren mit „dem Führer“ eng verbunden.

Eine Gegenbewegung der „Deutschen Christen“ war die „Bekennende Kirche“, der auch Paul Schneider angehörte.

Die „Deutschen Christen“ gibt es heute nicht mehr; somit steht der Begriff in keiner direkten Verbindung mit heutigen Christen aus Deutschland.

Wie hat Schneider den Satz „*Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen*“ auf seine Situation übertragen?

Die Menschen:

Die NSDAP wollte Schneider zwingen, sich von seinen Gemeinden fern zu halten und sein Pfarramt dort aufzugeben.

Gott:

Sein Pfarramt auszuüben betrachtete Schneider als den Willen Gottes.